

Der Murrthal-Bote. Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 121. Telefon Nr. 30. Montag, den 1. August 1898. Telefon Nr. 30. 67. Jahrg.

Ausgabepreis Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittags. Preis vierteljährlich mit Anzeigensabdruck, Backnanger Jugendfreund und den Blättern des Murrthaler Alterthumsvereins...

Ämliche Bekanntmachungen. Farrenschau.

Die Farrenschau wird im laufenden Jahr vorgenommen werden am Montag den 1. August in Sulzbach, Grab, Grobrolach, am Mittwoch den 3. August in Backnang, Oders- und Mittelschönbühl...

Bekanntmachung.

Die Farrenschaubehörde ist für die Zeit vom 1. Mai 1898 bis 30. April 1901 folgendermaßen zusammengesetzt: Schultheiß Meßger in Sulzbach...

Baumstücken-Verkauf.

Am Dienstag den 2. August, nachmittags 6 Uhr, werden aus dem Staatswald Gültelberg 225 Buchene Baumstücken von 6-9 m Länge im Einhorn in Dyppenweiler verkauft.

Zwangs-Verkauf.

Im Wege der Zwangsversteigerung kommt Mittwoch den 3. August, von vormittags 8 Uhr ab, gegen bare Bezahlung zum Verkauf: Eine Drehbank mit Amerikanerklappen...

Kleines Anwesen.

Haus mit ca. 14-15 Morgen Gütern wird zu kaufen gesucht. Angebote wollen gef. an G. Jaus, Untertürkheim gerichtet werden.

Erdarbeiter.

tüchtige oder tüchtige solide Partieführer mit einer größeren Anzahl Mannschaft finden beim Bau der Wasserwertanlage in Warbach a. Neckar lohnende Beschäftigung.

Biegelwarenfabrik Winnenden.

empfehle als Spezialität: Doppelfalzriegel in rot, braun u. schwarz glasiert, Stangenzugriegel, Maschin-, Feld- und Hand-Steine...

Vollmachten in Teilungs-, Konkurs- u. Rechtsfachen vorrätig in der Buchdruckerei v. Fr. Strohs.

Kochbücher! In allen Preislozen empfiehlt J. Math Buchhandlung. Mollzibeben und Apfelschnitten unter dem Äußerspreis...

Neu eingetroffen: Holland. Vollheringe neue Bismarckheringe Sardellen sowie russ. Sardinen J. Bauer b. Mathaus.

Heinrich Feilners Kräuter-Sikör Fabrik Hof in Wernau weit und breit bekannt, von keinem aromatischem Geschmack ist untreulich einer der besten und preiswertesten Magen- u. Tafelstärker.

erhalten, daß Manila dem Admiral Dewey sich ergeben habe. New-York, 29. Juli. Der Korrespondent des New-York-Journal meldet aus San Thomas, die spanischen Freiwilligen bei Porto Rico sind wieder glücklich geworden...

Konstantinopel, 29. Juli. Morgen findet in Genf eine Sitzung des Armenter-Komitees statt, in der über die definitive Haltung gegenüber der Flotte beschlossen werden wird.

Die Koranische Regierung benachrichtigte unter dem 21. Mai, wie die Nord. Allg. Ztg. meldet, die Vertreter der Vertragsschlichte in Seoul, daß nach einem vom König genehmigten Beschluß des koreanischen Staatsrats...

Ein chinesischer Held.

Der Chef der deutschen Militär-Instrukturen in China, Major von Reinkenstein, kehrt mit dem Empires-Dampfer über Amerika nach Europa zurück.

Am nächsten Tage aber rückte er an. Diesmal gab der Regen in Strömen vom Himmel. Nun ist die Furcht vor dem Regen eine der merkwürdigsten Eigentümlichkeiten der Chinesen.

Verstorbene.

Von einem Steinadler getödtet. Bei der Beereneise in dem Georgenburger Forst in Oßpreußen hatte sich kürzlich nach der 'Danz. Ztg.' eine Frau von ihrem vierjährigen Söhnchen auf eine weitere Entfernung getrennt.

Furchtbare Szene auf einem Schiff.

Nach Genoa gehörige Brigg 'Coral' hatte bei der Abfahrt von Penicola (Nordamerika) eine unzureichende Belagerung, weshalb der Kapitän Conigliere einen 29-jährigen Griechen Namens Manulwi hieuerte.

Mein gescheiter Nefse.

von Eise von Buchholtz. 'Noch ein klein wenig den Kopf nach links biegen Fräulein Lisa; nicht zu sehr; halt, so ist es gut!' und ich begann das hübsche Bild da vor mir nachzuzeichnen.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

Neue Zwanzigpfennig-Stücke. Neue 20-Pfennigstücke sind, wie aus Berlin gemeldet wird, jetzt mit der Jahreszahl 1898 zur Ausgabe gelangt.

Evangelischer Gottesdienst in Backnang.

Montag, den 1. August. Vormittags 7 Uhr: Gottesdienst: Stefan Köstlin.

Gestorbene.

Wilhelmine Schmidt, geb. Vogel, Feilbrunn. Fr. Merz, Schornborn. Joseph A. Bier, geb. Maulder, Mavensburg.

Matmäßiges Wetter am Sonntag den 31. Juli.

Für Sonntag und Montag steht größtenteils trockenes und auch mehrfach heiteres Wetter bei nur noch sporadischer Gewitterneigung in Aussicht.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. Juli. Die Morgenblätter melden aus Brimsenau: Unlänglich seiner bevorstehenden Vermählung gründete Herzog Ernst Günther v. Schleswig-Holstein für seine 1000 Beamten, Domestiken und Arbeiter eine Pension- und Witwenunterstützungskasse.

Siezu Jugendfreund Nr. 31.

end ruhig: 'So leicht habe ich mir das Examen nicht gedacht!' 'Jedenfalls aber,' spielte ich meinen letzten Trumpf aus, 'werde ich mir erlauben, heute Fräulein Lisa noch Hause zu geleiten.' Ich fände es nicht recht und wenig ordentlich gehandelt, wenn ich dir diesen Gang unter diesen Umständen nicht abnehmen wollte!'...

Liisa blieb noch einige Zeit bei uns, und Frig geleitete sie abends nach Hause, während ich das Vergnügen hatte, meine Pinsel und die Palette von den Spuren der Anstrengungen zu reinigen.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Strohs in Backnang.

Backnang. Die glückliche Geburt eines kräftigen Sohnes zeigen hocherfreut an Dr. Zeller & Frau Felice geb. Werner.

Asphalt Dachpappen bester Qualität, Asphaltrohren für Abtrottelungen, Isolierplatten, Holzement, Dachtheer, Carbolineum für Holzanstrich.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Dr. Thompson's Seifenpulver TRADE MARK

ist das beste und im Gebrauch, billigste und bequemste Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Herstellung von Cementböden, Trottoirs und Kunststeinen sowie Bodenplatten

Friedrich Werthwein Wilhelmine Schaubel Verlobte Lautern Juli 1898. Sulzbach a. M.

Tafelwasser I. Ranges Göppinger Mineralwasser

G. Nell Söhne, Sigmaringen Malz- und Malzkaffee-Fabrik

Zur Anfertigung farbiger Glasschilder

Maler-, Tapezier- u. Anstricharbeiten Wilhelm Feis, Maler

Nur Badebeule Sifenmilch-Seife

Man findet dauernde Beschäftigung bei Gustav Stelzer.

Danksagung. Ich bitte, auf diesem Wege meinen anerkennenden Dank für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der schweren Krankheit und beim Gange meines lieben Mannes, Karl Sünderer.

Methodistenkirche Baden. Heute Abend 8 Uhr Biblischer Vortrag von Herrn Professor Ströter

Fürst Bismarck Das Telegramm vom Tode des Fürsten, welches wir gestern früh erhielten und durch Gyttelblatt verbreiten ließen, lautet: Friedrichsruh, 30. Juli. Fürst Bismarck ist heute Nacht 11 Uhr gestorben.

So hat nun der größte Sohn unseres deutschen Vaterlandes, der Begründer des neuen deutschen Reiches, seine Augen für immer geschlossen und am Totenbette des letzten der Kaiserinnen unseres großen Reiches Wilhelm I. Der eigene Reichskanzler, der seine ganze Lebenskraft in den Dienst des deutschen Volkes und seines Vaterlandes gestellt hatte, ist nicht mehr, doch sein Lebenswerk und seine Thatkraft wird im deutschen Volke unvergessen sein.

Methodistenkirche Baden. Heute Abend 8 Uhr Biblischer Vortrag von Herrn Professor Ströter

Hamburg, 31. Juli. Der „Hamburger Korrespondent“ meldet aus Friedrichsruh: Der Kaiser hat von Bord der „Hohenzollern“ aus telegraphisch angeordnet, daß das Infanterieregiment Nr. 31 in Altona eine Ehrenkompanie nach Friedrichsruh entsende.

Niederlage in Baden. Die kaiserliche Artillerie hat bei der Schlacht bei Bornhöved einen großen Erfolg errungen.

Wundarzt. Ein Wundarzt ist in die Stadt gekommen.

Methodistenkirche Baden. Heute Abend 8 Uhr Biblischer Vortrag von Herrn Professor Ströter

Methodistenkirche Baden. Heute Abend 8 Uhr Biblischer Vortrag von Herrn Professor Ströter

Wundarzt. Ein Wundarzt ist in die Stadt gekommen.

Hamburg, 31. Juli. Der „Hamburger Korrespondent“ meldet aus Friedrichsruh: Der Kaiser hat von Bord der „Hohenzollern“ aus telegraphisch angeordnet, daß das Infanterieregiment Nr. 31 in Altona eine Ehrenkompanie nach Friedrichsruh entsende.

Wundarzt. Ein Wundarzt ist in die Stadt gekommen.

Wundarzt. Ein Wundarzt ist in die Stadt gekommen.

Wundarzt. Ein Wundarzt ist in die Stadt gekommen.

Wundarzt. Ein Wundarzt ist in die Stadt gekommen.

Wundarzt. Ein Wundarzt ist in die Stadt gekommen.

Wundarzt. Ein Wundarzt ist in die Stadt gekommen.

Wundarzt. Ein Wundarzt ist in die Stadt gekommen.

Wundarzt. Ein Wundarzt ist in die Stadt gekommen.

Wundarzt. Ein Wundarzt ist in die Stadt gekommen.

Wundarzt. Ein Wundarzt ist in die Stadt gekommen.

Wundarzt. Ein Wundarzt ist in die Stadt gekommen.

Wundarzt. Ein Wundarzt ist in die Stadt gekommen.

den Tage ist er wirklich da und harrt der Dinge, die da kommen sollen. Zuerst wird er einem Betriebskontrollur vorgeführt, der ihn auch alsbald über Sachen des äußeren Betriebsdienstes prüft. Zwischen beiden entspinnt sich folgende Unterhaltung: **Kontrollur:** „Was würden Sie thun, wenn Sie Ihre Strecke begehen und es kommt ein Zug vorbei, und Sie bemerken am Zuge etwas Ordnungswidriges, was die Weiterfahrt des Zuges gefährlich erscheinen läßt?“ — **Wahrwärter:** „Ich würde dem Zuge sofort das Haltsignal geben mit meiner roten Fahne.“ — **Kontrollur:** „Womit würden Sie geben?“ — **Laternenwärt:** „Aber das Licht der Bahnwärter-Schachtel läßt diese hier.“ — **Hölzer fort:** „Was würden Sie thun?“ — **Kontrollur:** „Da —“ — **Kontrollur:** „Nun, was thun Sie?“ — **„Do, man nehme ich die um eine Schachtelur (greift erwehrend): Herr Kontrollur (Greift in d. jenes Streich) fest umklammert.“ — **„Kommen Sie, Frau.“ — **„Glänzend best.“ — **„Aus d. Gummistiefel.“ — **„Das Aufsteigen brachte in die wechsell. aus Bayrer & Soldaten hat haben und n. kauf ihres G. glätten. Hat möglich. Tre ihm wieder in Wagen verlad ihre Kleider; der ihm bare ganz neu war Stoff gewaltig und seinen G. und der An Während der schau hielt, si und offerierte begabte der & Schwindel zu dungsstücke a. stidigt und w. holte sich sic 87 Centz be dem vermeint**********

*** Neue Brotercitau** ist neuerdings das Magermilch-Junäckerl unter

Mein

Lisa belah nicht zu sage wird es gewiß Das Wort einem empfand aber ich war den schmeichell gute Reichthüm seinen Tadel Ansticht, suchte der Verhältnir icharte Kritik! die spätern & vorbringen wi. T. udchen indem sie uns Nach der f war ein herrlich Lisa meinen M wie ein Schul ich mit ihr, n nett mit ihr, n immer bagwitz

„Was ist! dunkle Menschengruppe am Ende der Straße deutend. Sie gingen rasch weiter. Vor uns stand dicht gedrängt ein Menschenhaufen, der uns den Weg versperrte, und wir, einen Unglücksfall fürchtend, traten vorsichtig näher. Was war's? Ein Droschkensperd, das Sehnstcht nach der unmittelbaren Berührung des glatten Asphalt- Belochers verpasst hatte, lag auf diesem und ließ mit

prozeß, auf Grund dessen der Milchzucker größtenteils in Alkohol und Kohlenäure übergeht. Nach der Behauptung des Erfinders soll das unter Zusatz von Magermilch hergestellte Brot nicht nur nährstoffreicher, sondern auch wohlgeschmeckter sein, als gewöhnliches Brot. Das Verfahren ist folgendes: Etwa 20 Liter Magermilch werden in einer konstanten Temperatur von 26 bis 30 ° C. mit 100 g Geste und 100 g Sauerzweig angelegt und unter wiederholtem Umrühren 24 bis 36 Stunden beiseite gestellt. Es entsteht dabei aus der Magermilch ein säuerliches schwachweinigcs Getränk von

unter welchem Titel die genannte Zeitschrift eine Serie von Beiträgen veröffentlicht wird, in denen die Fähigkeiten, welche untern Frauen durch Unterricht des Straßengesetzes oder durch Uebereilung u. s. w. aufhoben können, in treffenden und praktischen Beispielen erzählend erläutert werden. Von dem übrigen Inhalte des ersten Heftes wollen wir nur noch die hübsche Erzählung „Der gute Enjan von Mos. Milch hervorheben und auf den überaus reichen Bilderreichtum hinweisen, der so viel Schönes und wirklich Gebiegenes bringt, daß man sich in der That fragen muß, wie es möglich



Sitte kämpften. Er hat nie vor ihnen kapitulirt, und sein Lebenswerk warf ihnen einen Damm entgegen, den sie bis heute nicht zu zerreißen vermocht haben. Es war einer der Hauptführer der feudalen Partei, der wackerer General Leopold v. Gerlach, der 1851 bei Pavia Friedrich Wilhelm IV. Altmärker Kaiser

Korrespondenz des Bundes der Landwirthe.

1898. Nr. 44. Als Manuskript gedruckt. Berlin, 3. August.

Fürst Bismarck

Am Sonnabend, den 30. Juli d. J., ist Seine Durchlaucht der Fürst Bismarck, der eiserne Kanzler, der getreueste aller Getreuen des hochseligen Kaisers Wilhelm I., der Mann, nach dessen weit vorgreifenden Gedanken und Plänen das Deutsche Reich machtvoll errichtet worden ist, der größte Deutsche dieses Jahrhunderts, wenn nicht aller Zeiten, der treueste Sohn seines heiligsten Vaterlandes, und in seinen alten Tagen der getreue Erbe der deutschen Volkseehre durch den unerbittlichen Tod aus seiner gewaltigen, irdischen Wirksamkeit ins Jenseits abgerufen worden.

Die Zeit ist noch nicht gekommen, die Geschichte des Fürsten Bismarck zu schreiben, und in vollem Ausmaß das zu würdigen, was er dem deutschen Volke gewesen ist, was er seinem Herrscherhause und dem deutschen Reiche geleistet hat. Erst wenn alle Dokumente seiner, das gewöhnliche menschliche Maß hoch überragenden Wirksamkeit an das Licht gebracht worden sind, werden die Deutschen ermessen können, was der Fürst für sie gethan hat, und welchen heißen, herzynigen Dank sie ihm für die glückliche Gestaltung ihrer Geschichte schuldig sind! Alles, was bis jetzt bekannt geworden ist über den Gang der deutschen Entwicklung, seit Otto von Bismarck einen maßgebenden Einfluß auf sie gewann, hat nur noch mehr dazu beigetragen, das Bild des Fürsten immer größer, schöner, mächtiger und glanzvoller erscheinen zu lassen!

Wir wollen darum heute auch nicht aufzählen und darlegen, was der Fürst für Kaiser und Reich gethan und geleistet hat! Seine Schöpfung, die er zusammen mit dem hochseligen Kaiser Wilhelm I. zu Stande gebracht hat, in mühevoller Arbeit und heißem Ringen: unser herrliches, großes, deutsches Reich; es gehört uns allen. Wir wohnen glücklich und sicher in seinem Schutze, und wenn wir uns des Vaterlandes wieder freuen können, wenn wir voll Vertrauen auf die Zukunft des deutschen Volkes in die Jahrhunderte hinaus blicken, so hat zu allem dem Fürst Bismarck den Grund gelegt; er hat das, was das deutsche Volk am heißesten und sehnlichsten ein Jahrhundert hindurch erstrebte, zur Thatsache gemacht. Durch des Fürsten Bismarck hervorragende Klugheit und Thatkraft hat das deutsche Volk wieder Kaiser und Reich gewonnen. In jedes Deutschen Herz ist es eingedrungen, was er dem Fürsten Bismarck als Deutscher verdankt!

Wir wollen darum angesichts des Heimanges unseres großen Kanzlers auch nicht all der Einzelheiten gedenken, wie die politische Arbeit seines Lebens ihrem großen Ziele genal zustrebte, und wie sie es mit unvergleichlicher Kunst erreichte. Auf dem Gebiete der äußeren Politik hat Fürst Bismarck, abgesehen von den allergehäßlichsten Feinden, die nie zu überzeugen sind, die sich nicht überzeugen lassen wollen, die jubelnde Zustimmung und begeisterte Verehrung der ganzen deutschen Nation gefunden. Unbestritten wird er von allen Deutschen, die auf dem weiten Erdball wohnen, nicht allein nur von denen, die Bürger des Reiches sind, als der Begründer des neuen, starken deutschen Reiches deutscher Nation mit Zug

und Recht angesehen. Ihm hat man bei Deutschen und Nichtdeutschen auf dem weiten Erdball in erster Linie die Begründung des Deutschen Reiches zugeschrieben und mit Recht hervorgehoben, daß er durch seine geniale Staatskunst es dem hochseligen Kaiser Wilhelm, seinen Feldherren und seinem Heere erst ermöglichte, auf den Schlachtfeldern Frankreichs das einigende Band um die deutschen Stämme für alle Zeiten zu schlingen!

Anderes stand es in der inneren Politik. Wohl für Staatsmann ist in seiner Thätigkeit auf diesem Gebiete so von der Parteien Gunst und Hoß umwozt und umflirt worden, wie gerade Fürst Bismarck. Bald jubelte ihm die eine Partei zu, bald die andere, je nachdem es schien, daß er ihre Ideen und Ideale sich zu eigen gemacht habe, daß er nach ihren Meinungen die inneren Zustände des neuen deutschen Reiches zu gestalten gedachte. Aber immer wieder mußte sich eine Partei und politische Richtung nach der anderen im deutschen Reiche überzeugen, daß sie sich im Fürsten Bismarck verrecknet hatte. Er wußte sie Alle herauszulieben zur Mitarbeit an seinem großen Werke, an der Ausgestaltung des deutschen Reiches auch im Innern. Er ging mit ihnen zusammen überall da, wo sie bereit waren, des Reiches Wohl aufrichtig zu fördern, er bekämpfte sie aber mit Rücksichtslosigkeit, mit gewaltiger Kraft, wo sie es versuchten, ihr Parteinteresse über das Interesse des Ganzen zu stellen. So war es kein Wunder, daß die Parteien bald in Liebe, bald in Haß, bald in Verehrung und Begeisterung, bald in bitterster Feindschaft sich zu ihm stellten. Der Fürst wurde aber in seinen politischen Maßnahmen nicht dadurch beirrt. Kaiser und Reich das blieb der Inhalt all seines politischen Strebens! Wie sehr dem Fürsten Bismarck das wahre Wohl des neugegründeten Reiches und des deutschen Volkes am Herzen lag, das hat er in allen Phasen seiner politischen Thätigkeit, bewiesen. Auch den drei kaiserlichen Herren gegenüber, denen er seine treuen Dienste widmete, war er ein ganzer deutscher Mann, der mit Treue und ehrenwerther Tapferkeit das vertrat, was nach seiner innersten Ueberzeugung dem neuen Reiche und seinem kaiserlichen Geschlechte zum Wohle und zum Heile gereichte.

Nicht immer sind die Treue und der heldenhafte Muth, die in diesem Verhalten sich kund gaben, nach Gebühr und Gerechtigkeit gewürdigt und anerkannt worden! Ja, Fürst Bismarck hat den großen Schmerz erfahren müssen, daß er seinem kaiserlichen Herrn nicht bis ans Ende seines Lebens bliene, daß er nicht, wie er es sich gewünscht hatte, „in den Seelen sterben“ durfte! . . . In den letzten acht Jahren hat er, fern von den Geschäften, in ländlicher Stille, im Sachsenwald, die Tage des Alters zugebracht. Er ist auch in dieser Zeit der treueste und tapferste aller Deutschen geblieben! Er hat die Politik seiner Nachfolger im Amte mit scharfem Blick, ruhig und gerecht verfolgt. Er hat gebilligt wo er es konnte, er hat gewarnt und getadelt, wo er im Interesse des Deutschen Reiches und seines kaiserlichen Herrn es ge-

Die Beerdigung findet Freitag morgen 10 Uhr statt.

Apennin Sardinien sowie russ. Sardinien. G. Sanfer. A. Bayer b. Rathaus.

deutlich
müßig
ei
fr
M
u
regg.
10
den
erhab
Beter-
b
G
fr
vi
a
ny
oi-
ar
b
de
te
fr
il
e
th
ie
G.
dnau
enden
Nieder
k Er-
re wird
draus-
d wei-
schon
Mein-
vinden
s, wie
Legen-
d ober
schlag
al wer-
m-98
let mit
Hreien
u
gr
te eeb.
fr
ta
3)
la
u
Jouens
u
is
a
te
uter
wweise
n sich
li Bau-
li
den.
s
R
de
er
n
lt
fines.
ten zu
te lin)
ic
a
g
g
nal
ist
nd
n bay.
ob
of
t
nie
ite

den Tage ist er wirklich da und harret der Dinge, die da kommen sollen. Zuerst wird er einem Betriebskontrollleur vorgestellt, der ihn auch alsbald über Sachen des äußeren Betriebsdienstes prüft. Zwischen Beiden entspinnt sich folgende Unterhaltung: Kontrollleur: „Was würden Sie thun, wenn Sie Ihre Strecke begeben und es kommt ein Zug vorbei, und Sie bemerken am Zuge etwas Ordnungswidriges, was die Weiterfahrt des Zuges gefährlich erscheinen läßt?“ Bahnhwärter: „Ich würde dem Zuge sofort das Haltesignal geben und meiner ruten Befehl...“

würden geben?“ Laterne, aber das Bahnu Schachte diese hi hülger f was w (sieht an hervor): — Ko: weg): „Was th: „Cho, nehme i um eine leux (er erwöhnt Herr Ko (Greist jehnes S fekt umf De sta r kommen Frau.“ glänzend * Gummy? „Das brachte i wechsellur aus Bor Soldaten haben u kauf ihr glätten. möglich. ihm viel Wagen r ihre Kle der ihm ganz nei Stoff gel und kein und der Während schau hie und offe: bezahlte Schwinde dungsstüc stibigt u holte sich 87 Cent dem vern

* Ne Brotberg in neuer das Maj Junacht

Mei

Sila i nichts u wird es e Das einem em aber ich den ichme gute Rechi seinen To Anfrcht, i der Reich ikarte ki die später vordränger Trubel indem sie Nach l war ein hr Sila meine wie ein E ich mit nets mit ih immer das

Wankte M Wir gingen rasch weiter. Vor uns stand nicht gedrängt ein Menschenhaufen, der uns den Weg verperrte, und wir, einen Unglücksfall fürchtend, traten vorsichtig näher. Was war's? Ein Dreifüßler, das Sebnlucht nach der unmittelbaren Berührung des glatten Asphalt-Plastes empfand hatte, lag auf diesem und ließ mit

prozeß, auf Grund dessen der Milchzucker größtenteils in Alkohol und Kohlensäure übergeht. Nach der Behauptung des Erfinders soll das unter Zusatz von Magermilch hergestellte Brot nicht nur nährstoffreicher, sondern auch wohlsmekender sein, als gewöhnliches Brot. Das Verfahren ist folgendes: Etwa 20 Liter Magermilch werden in einer konstanten Temperatur von 26 bis 30 ° C. mit 100 g Hefe und 100 g Sauerzweig angeleitet und unter wiederholten Umrühren 24 bis 36 Stunden beiseite gestellt. Es entsteht dabei aus

unter welchem Titel die genannte Zeitschrift eine Serie von Beiträgen veröffentlichen wird, in denen die Fährlichkeiten, welche untern Frauen durch Unkenntnis des Straßengesetzes oder durch Uebereilung u. s. w. zustoßen können, in treffenden und praktischen Beispielen erzählend erläutert werden. Von dem übrigen Inhalte des ersten Heftes wollen wir nur noch die hübsche Erzählung „Der gute Engländer von Nob. Milch hervorheben und auf den überaus reichen Bilderzschmack hinweisen, der in dieselben und in den folgenden Heften

diesem Augenblicke nicht zu berühren gewagt; ich wagte nicht einmal, als sie mit entgegengesetzten war, ihr meinen Arm zu bieten. So hoch und her, wie die Sonne am Himmel erschienen sie mir nun, da mir die Erkenntnis meiner Liebe geworden war. Auch zu sprechen vermochte ich nicht vor überquerender Empfindung. Wie eingetretet in der Rehle waren mir

Klammern den Nechten. Nur ein schneller, scharfer Blick streifte mich, ehe sie sich umwandte und leichfüßig hinwegeilte. Aber dieser kurze, schnelle Blick schien mir genug zu sagen. Mein Blut kochte in den Adern, und mein Herz klopfte in ungeheuren Schlägen den Takt zu den Worten: Sie liebt mich, sie liebt mich! (Fortsetzung folgt.)

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Ströb in Wadnang.

Montag, 1. August 1



Stille. Er hat nie vor ihnen kapituliert, und sein Lebensbreit warf ihnen einen Damm entgegen, den sie bis heute nicht zu zerreißen vermocht haben. Es war einer der Hauptführer der ferdalen Partei, der wacker General Leopold v. Gerlach, der 1851 gegen den äußeren Gegner wie in der Schlacht bei Pölnia Friedrich Wilhelm IV. als Marschall unter dem Namen des inneren Feindes — und mitten in

boten hielt! Er hat in den letzten acht Jahren, seit er sein Amt niederlegen mußte, für das deutsche Volk ganz Hervorragendes geleistet. Ueber jede politische Frage von Bedeutung, die sich erhob, sprach er seine Meinung aus. Fürsten wie Staatsmänner hörten mit Hochachtung auf seine Worte, und mehr als einmal sind seine Ansichten und Rathschläge schließlich doch durchgedrungen und haben Geltung und Nachachtung gefunden!

Die Räder, die sein Tod gerissen hat, wird niemals ausgefüllt werden, solange es eine deutsche Nation giebt! Es hieße vom Gesichte zu viel verlangen, wenn das deutsche Volk erwarten wollte, daß ihm des öfteren solche Männer geschenkt werden, wie Fürst Bismarck! Es ist begnadet worden mit dem hohen Glück, daß es einen solchen Mann hervorbringen durfte, wie den Fürsten Bismarck, und daß dieser Mann seine ganze gewaltige Kraft unter einem großen und weisen Monarchen, der ihm unbedingt vertraute, für sein Vaterland einsetzte und unter diesen günstigen Bedingungen endlich dem deutschen Volke die dauernde Gestaltung seines politischen Daseins geben konnte.

Wir wollen auf die einzelnen Abschnitte der inneren Politik Deutschlands und Preußens unter dem Fürsten Bismarck nicht eingehen. Kurz nach seinem Hinscheiden ist dazu die Stunde noch nicht gekommen. Wir wollen aber betonen, daß bei allen Maßnahmen, sei es zu Gunsten der aufstrebenden Industrie Deutschlands, der Arbeiter oder irgend eines anderen Standes, immer das Wohl des Ganzen dem Fürsten vor Augen schwebte, daß er überall da eingriff, wo ihm ein Stand, ein Erwerbszweig der Hilfe und Fürsorge des Staates ganz besonders bedürftig zu sein schien. Er hat nicht die einseitige Interessentpolitik getrieben, die ihm seine Gegner so oft nachgesagt haben. Er trieb auch seine wirtschaftliche Politik immer im Interesse der Gesamtheit! Er half da, wo zu helfen war, und er dämmte ein, wo zu Gunsten der Gesamtheit eingebremmt werden mußte.

Fürst Bismarck hat die Wirtschaftspolitik Preußens und des neuen deutschen Reiches von Grund aus umgestaltet. Dem Princip der wirtschaftlichen Freiheit gewährte er Raum, solange er glaubte, daß es im Sinne der Gesamtheit geboten sei. Er zog ihm Grenzen und begann die nationale Produktion auf den verschiedensten Gebieten mit gleichmäßiger Fürsorge zu schützen, und den Gedanken der Nothwendigkeit einer nationalen Wirtschaftspolitik auszusprechen, als ihm dafür am Ende der 70er Jahre der Zeitpunkt gekommen zu sein schien. Seinen klugen Maßnahmen verdankt es vor allen Dingen die deutsche Industrie, daß es ihr gelungen ist, sich zunächst einmal den deutschen Markt zu erobern, und dann auch darüber hinaus im Auslande sich einen gesicherten Absatz ihrer Produkte zu schaffen. — Auch die deutsche Landwirtschaft ist dem Fürsten Bismarck hohen Dank schuldig! Als die Bedrängung durch das billiger produzierende Ausland zusehends stärker und gefährdender wurde, ist Fürst Bismarck, unter den lebhaftesten Angriffen von Seiten des wirtschaftlichen Liberalismus, kraftvoll für die Landwirtschaft eingetreten und hat für sie gesorgt wie vordem kein anderer Staatsmann in Preußen. Und so lange der Fürst an der Spitze der Regierung stand, bedurfte die deutsche Landwirtschaft keiner besonderen wirtschaftspolitischen Vertretung, wie Handel und Industrie sie sich in ihren Interessenvertretungen und Vereinigungen längst geschaffen hatten: Fürst Bismarck sorgte für die Landwirtschaft wie in der Wirtschaftspolitik andere Bahnen eingeschlagen wurden, als die Interessen der deutschen Landwirtschaft beim Abschluß der Handelsverträge, entgegen dem warmen Rathe des Fürsten Bismarck, ungenügend gewahrt wurden, da waren die Landwirthe genöthigt, sich selbst zu helfen. Seinem Rathe folgend, den er schon zehn Jahre früher gegeben hatte, schlossen die deutschen Landwirthe, indem sie frühere Organisationen ausgestalteten, sich zu dem Bund der Landwirthe zusammen, von dem wir wohl sagen können, daß, wenn Fürst Bismarck ihn auch nicht begründet hat, er doch der geistige Vater dieser großen wirtschaft-

lichen Vereinigung der deutschen Landwirthe mit Zug und Recht genannt werden kann. Der Bund der Landwirthe hat von seiner Begründung an sich bemüht, die bismarckischen wirtschaftspolitischen Ansichten und Ueberzeugungen mit Nachdruck zu vertreten. Er hat fortgesetzt auf die Rathschläge des Fürsten aufmerksam gemacht und sich nach Kräften bemüht, sie in der Politik praktische Gestalt gewinnen zu lassen! Der Bund der Landwirthe hat sogar in seinem gesammten Verhalten gegenüber den politischen Parteien sich eingerichtet nach den Ansichten, die Fürst Bismarck zu berufenen Vertretern des Bundes darüber geäußert hatte. Der Bund ist keine politische Partei geworden, sondern hat sich bemüht, die national-wirtschaftlichen Ueberzeugungen des Fürsten Bismarck, nicht etwa eine einseitige Interessenvertretung der Landwirtschaft allein, in die einzelnen politischen Parteien hineinzutragen. Fürst Bismarck hat denn auch unserem Bunde mehr als einmal sein Wohlwollen bekundet. Unvergessen ist der großartige Empfang des Gesamt-Ausschusses des Bundes der Landwirthe am 9. Juni 1895, bei dem der Fürst dem Bunde und seinen Bestrebungen anerkennende und aufmunternde Worte sagte, die alle Mitglieder zu neuer erfolgreicher Thätigkeit begeisterten. Ebenso hat er der General-Versammlung des Bundes ein anderes Mal durch dessen jetzigen Direktor, den Abgeordneten Dr. Diederich Hahn, seine herzlichsten Grüße überbringen lassen, unter der ausdrücklichen Begründung: „Auch ich bin ein deutscher Bauer!“ So hat er noch im vorigen Jahre, am 31. Juli, den engeren Vorstand des Bundes der Landwirthe in der liebenswürdigsten Weise bei sich empfangen und manches kluge Wort des Rathes dem Bunde gesendet, das Beherzigung und Nachachtung bei demselben gefunden und dazu beigetragen hat, ihm für sein weiteres Verhalten die bestimmende Richtung zu geben.

Es muß dem Bund der Landwirthe fern liegen, den Namen des Fürsten Bismarck einseitig zur Unterstützung seiner Bestrebungen heranzuziehen. Das könnten mit Zug und Recht die Gegner ihm übel nehmen. Wir denken auch nicht daran! Wir wollen dem großen Todten nur jetzt in Dankbarkeit nachrufen, wieviel wir ihm verdanken, wieviel wir von ihm gelernt haben, und daß wir alle Zeit bestrebt sein werden, auch fernerhin seine wirtschaftlichen Ideen und Anschauungen in der Politik zu vertreten! An dem Grabe des größten Deutschen, des Einigers der Nation, muß aller Parteihader schweigen, darf Niemand, der mit dem Fürsten übereinstimmt, ihn für sich allein in Anspruch nehmen wollen! An seinem Grabe mögen alle Deutschen, die diesen Namen in Wahrheit verdienen, dessen eingedenk sein, daß er ihnen nicht allein, zusammen mit seinem hochseligen kaiserlichen Herrn, das Reich gegeben hat, sondern daß er auch in den langen Jahren des Friedens ihnen den Inhalt ihrer nationalen und patriotischen Ueberzeugungen vermittelt hat. Ihm rufen wir begeistert Alle das große Wort nach: „Wir Deutschen fürchten Gott, sonst Nichts in der Welt!“ An ihm haben der Mut und die Thatkraft sich aufgerichtet, gleichwie an seinem kaiserlichen Herrn Wilhelm I. und seinen glorreichen Heerführern! An seiner Heldengröße gewann die Nation von neuem Vertrauen zu sich und ihrer Art! Und wenn aus der Nation der Dichter und Denker ein Volk erfolgreicher Kämpfer geworden ist, das muthig in die Zukunft blickt, und auf dem Erdennrund das erste ist und bleiben will, so verdanken die Deutschen dies Otto von Bismarck! Sein Name wird mit hohem Stolz genannt werden, so lange es Deutsche auf der Erde giebt. Im Andenken an ihn werden die Herzen der Deutschen höher schlagen bis ans Ende aller Tage! Nur dadurch kann das deutsche Volk aber dem Fürsten Bismarck, seinem kraftvollsten und größten Sohne, die Schuld seines Dankes abtragen, daß es nicht nur seinen Namen im Munde führt, sondern seinen Idealen und Ueberzeugungen auf allen politischen Gebieten durch die That und die Nachahmung gerecht wird: Möge bis in die fernsten Zeiten die deutsche Nation auf den Wegen weiter wandeln, die Fürst Bismarck gewiesen hat.

Der Volkvertreter den Blick für das Allgemeine. Die Fraktionsbrille verdeckt seinen Blick für die Gesamtinteressen. Man frage nur noch, was hat die Fraktion davon, nicht: was hat das Reich davon.

Sardellen sowie russ. Sardinen

G. Hanfner. J. Bauer u. Nathaus.

Es muß in jedem Mconter, oder auf Supercer wirt soll, ein Stück von einem Dichter stehen, und sonst das der Fall ist, so wird er als Improvisator Strafen und Gebanken beherzigt, soweit hat er die Gabe, a seine Zuhörer zu wirken.

Die Verdrigung findet Freitag morgen 10 Uhr statt.

rechtg. Erhabl. Anst. d. G. st. v. a. n. i. v. i. a. d. d. ne. ff. e. th. g. d. n. a. u. l. e. n. d. e. r. i. k. e. r. z. w. i. r. d. d. r. a. u. s. d. w. e. i. t. s. d. o. n. : W. e. i. n. z. w. i. n. d. e. n. s. w. i. e. d. e. g. e. n. d. e. r. o. b. e. r. a. l. l. e. g. l. a. n. z. a. l. w. e. r. d. e. n. — 98. f. e. i. t. m. i. t. l. i. e. r. l. e. n. u. w. g. r. e. e. d. i. t. a. s. i. d. u. s. i. e. n. s. u. i. d. i. t. a. t. e. r. w. e. i. t. e. n. s. i. c. h. d. e. r. B. a. u. l. i. d. e. n. a. t. d. e. r. e. r. e. r. i. n. i. t. i. e. n. t. e. s. s. e. n. z. u. t. e. i. n. i. t. e. r. u. a. l. l. e. h. r. i. s. t. l. i. c. h. e. n. i. c. h. n. d. a. t. r. e. o. d. g. r. o.ß. i. c. h. t. i. c. h. n. i. c. h. s. e. i. n. e.

den Tage ist er wirklich da und harret der Dinge, die da kommen sollen. Zuerst wird er einem Betriebskontrollur vorgeführt, der ihn auch alsbald über Sachen des äußeren Betriebsdienstes prüft. Zwischen Weiden entpinnt sich folgende Unterhaltung: Kontrollur: „Was würden Sie thun, wenn Sie Ihre Strecke begeben und es kommt ein Zug vorbei, und Sie bemerken am Zuge etwas Ordnungswidriges, was die Weiterfahrt des Zuges gefährlich erscheinen läßt?“ — Bahnhwär er: „Ich würde dem Zuge sofort das Haltsignal geben mit meiner Würde geben. Bahern aber d Bahu die l hölger was (sieht hervor — R weg): was t „Cho. nehme um ein le ur erwehr Herr s (Greif gelne fest u Be ft. komme Frau. glänge

progeß, auf Grund dessen der Milchzucker größtenteils in Alkohol und Kohlenäure übergeht. Nach der Dehauptung des Erfinders soll das unter Zusatz von Magermilch hergestellte Brot nicht nur nährstoffreicher, sondern auch wohlwundersamer sein, als gewöhnliches Brot. Das Verfahren ist folgendes: Etwa 20 Liter Magermilch werden in einer konstanten Temperatur von 26 bis 30 ° C. mit 100 g Gese und 100 g Sauerteig angelegt und unter wiederholtem Umrühren 24 bis 36 Stunden beiseite gestellt. Es entsteht dabei ein

unter welchem Titel die genannte Zeitschrift eine Serie von Beiträgen veröffentlichen wird, in denen die Fähigkeiten, welche unsern Frauen durch Unterricht des Straßengesetzes oder durch Ueberleitung u. s. w. zuzufügen können, in treffenden und praktischen Beispielen erzählt erläutert werden. Von dem übrigen Inhalte des ersten Hefes wollen wir nur noch die hübsche Erzählung „Der gute Genzian von Nob. Milch hervorheben und auf den überaus reichen Bilderdruck hinweisen, der die

Montag, 1. August



Seite 7

kämpften. Er hat nie vor ihnen kapitulirt, und sein Lebenswert war ihnen einen Damm entgegen, den sie bis heute nicht zu zerreißen vermocht haben. Es war einer der Hauptführer der feudalen Partei, der wacker General Leopold v. Gerlach, der 1851 bei Ránia Friedrich Wilhelm IV. Kaiserliche Auf-

dienstbar machte: — gerade in dem Augenblicke, i der Sohn eines alten Achtundvierzigers, der Stube Blind, die Nordweste gegen ihn erhob —; r er mitten im Siege die weisse Wäsche gegen den äußeren Gegner wie in der Behan luma des inneren Feindes — und mitten i

meiner würdet geben i Bahern aber d Bahu die l hölger was (sieht hervor — R weg): was t „Cho. nehme um ein le ur erwehr Herr s (Greif gelne fest u Be ft. komme Frau. glänge

Cumy Das brachte wechsel aus E Solda haben kauf i glätter möglic ihm u Wager ihre A der ih ganz : Stoff und fr und Währi schau und o beghlt Schwidungst stibigt holte 87 C dem v

Broth ist ne das 3 Junad

Si nichts wird i D einem aber i den id gute 3 seinen Anlich der W scharte die spi vordri: T: indem Ni war ei Lisa n wie ei ich m nett m immer

dunkle Menschengruppe am Ende der Straße deutend. Wir gingen rasch weiter. Vor uns stand dicht gedrängt ein Menschenhaufen, der uns den Weg verperrte, und wir, einen Unglücksfall fürchtend, traten vorsichtig näher. Was war's? Ein Droschkenferd, das Sehnsucht nach der unmittelbaren Berührung des glatten Kesselfalters verspürt hatte, lag auf diesem und ließ mit

und was? Mein, mein. Sie hatte so in diesem Augenblicke nicht zu berücksichtigen gewagt; ich wagte nicht einmal, als sie mir entgegengekommen war, ihr meinen Arm zu bieten. So hoch und her, wie die Sonne am Himmel erschien sie mir nun, da mir die Erkenntnis meiner Liebe geworden war. Auch zu sprechen vermochte ich nicht vor überquellender Empfindung. Wie eingekerkert in der Kette waren mir

Kammernden Nechten. Nur ein schneller, scharfer Blick streifte mich, ehe sie sich umwandte und leichtfüßig hinwegeilte. Aber dieser kurze, schnelle Blick schien mir genug zu sagen. Mein Blut kochte in den Adern, und mein Herz klopfte in ungestümen Schlägen den Takt zu den Worten: Sie liebt mich, sie liebt mich! (Fortsetzung folgt.)



regung. Vom Morgen bis zum Abend wurde er von

Unser Bismarck.
Gedicht von Ernst v. Wildenbruch.
Sprecht es nicht laut in die Welt hinaus,
Rebet leis, es ist Trauer im Haus,
Trauer im Hause Deutschland und Noth —
Bismarck ist todt,
Unser Bismarck ist todt.
Leide, bis daß wir in Einigkeit
Fertig geworden mit unlerem Leid,
Mit dem stütigen Miß in dem Brust,
Mit der Vernichtung, mit dem Verlust.
Daß nicht in dieser heiligen Stunde
Lähernd ein Ton uns von draußen verumde,
Schadenfreud an unlerer Noth —
Bismarck ist todt,
Unser Bismarck ist todt.
Ja, er ist todt, dahin unser Heil.
Sagt es den Deutschen in aller Welt,
Denen hier drinnen im Vaterland,
Denen dort drüben über dem Strand:
Sagt es dem Mann, der den Ader beschneidet,
Dem, der in Städten sein Handweert bereitet,
Sagt es den Fürsten auf ihren Thronen,
Denen, die draußen am Baume wohnen;
Sagt's den Unwissenden, sagt es den Weisen,
Reichen und Armen, Kindern und Greisen,
Männern des Schwertes, Männern der Feder,
Höre und wisse und fühle ein Jeder:
Er ist dahin — tief untre Noth —
Bismarck ist todt,
Unser Bismarck ist todt.
Wille, der niemals im Wollen erschläft
Sorge nie rastende, schaffende Kraft,
Rindendes Wort, tiefgründiger Rath,
Weises Erwägen, schlagende That,
Immer beanspruch, nimmer vergebens,
Jimmerdar wirkende Quelle des Lebens,
All' dieser Reichtum, all' diese Welt
Ganz nur für Deutschland zum Dienste gestellt,
All' diese Hülle, die uns gemessen,
Die wir noch gestern — noch gestern besessen,
Heute dahin in zermalnendem Schloge,
Heut' noch Erinnerung, morgen schon Sage —
Deutschland sei wach, fühl' Deine Noth!
Bismarck ist todt,
Dein Bismarck ist todt!

Zur Erinnerung
an
Fürst Bismarck
† 30. Juli 1898.
Heut schied der letzte Paladin!
Halbmast die Flagge sinkt,
Und weit durch alle Völker hin
Die Trauerfunde klingt.
„Dolldampf voraus!“ zum Heimathstrand
Die „Hohenzollern“ fliegt,
Den besten Mann im deutschen Land
Hat jäh der Tod besiegt.
„Der Bismarck tot?“ Die
Chräne glitt
Scheu in des Kriegers
Bart,
Heimging, mit der er litt
und stritt,
Die alte Riesenart.
Geendet ist das Heldenlied,
Dampf hallt der letzte Ton,
Und mit dem größten Deutschen schied
Wohl sein Jahrhundert schon. o. a.

Vorgetragen bei der vom Berliner Bismarck-Ausschuß
ausgelassenen Trauerfeier in der Kroll'schen Oper.

Verkauft auch im Wege
G. Gaußer.

Sardellen sowie russ. Sardinen
A. Bauer b. Rathaus.

Die Beerdigung findet Freitag morgen 10 Uhr statt.

deutsche
Witt
r gemet
ularist
schen A
erschta
nieß; m
destru)Tg.
Zwang
t war d ben
amer Erhalb
nden Aeter
aten d
schen G
nschaft
enjo vi
heit a
n König
ran wi.
ine nac
höht d
war, di
atterne
ibe gek
, daß il
riten e
cherub
benie G.
Bild dman
Ziel enden
n kannieder
ehen l Er
wahr wird
zeit drauk
vont d weiz
stwirri schon
me je Weins
feld vünden
jäh s, wie
ipfe vögegen
t werd' oder
Die alshlag
die al wer
minuten — 98
schalte mit
: deutstreiben
s Pau
i kriegt
i Güte e eb.
gegen
malia
leons
ms, Ma
wahrn
roht soe lens
sachun
' ganz
Bisma
in Et
schen Cater
: Tur welle
schlon: sich
id wie: Bau
gehit.
ihm ben.
preis
jauent
den 2
f in de
Kallier:
Leber:
das 11
t. Al
Reifintes.
en, sen zu
umut (elin)
trame
nohra
gefest
Hing
etrag
ional
ihrist
ebent
sich n bay.
re ob
groß
icht
e mi
seine

den Tage ist er wirklich da und harrt der Dinge, die da kommen sollen. Zuerst wird er einem Betriebskontrollleur vorgestellt, der ihn auch alsbald über Sachen des äußeren Betriebsdienstes prüft. Zwischen Beiden entspinnt sich folgende Unterhaltung: Kontrollleur: „Was würden Sie thun, wenn Sie Ihre Strecke begehen und es kommt ein Zug vorbei, und Sie bemerken am Zuge etwas Ordnungswidriges, was die Weiterfahrt des Zuges gefährlich erscheinen läßt?“ Bahnhüter: „Ich würde dem Zuge sofort das Haltessignal geben mit

prozeß, auf Grund dessen der Milchzucker größtenteils in Alkohol und Kohlenäure übergeht. Nach der Behauptung des Erfinders soll das unter Zusatz von Magermilch hergestellte Brot nicht nur nährstoffreicher, sondern auch wohlriechender sein, als gewöhnliches Brot. Das Verfahren ist folgendes: Etwa 20 Liter Magermilch werden in einer konstanten Temperatur von 26 bis 30 ° C. mit 100 g Hefe und 100 g Sauerteig angefeuchtet und unter wiederholtem Umrühren 24 bis 36 Stunden beiseite gestellt. Es entsteht dabei aus

unter welchem Titel die genannte Zeitschrift eine Serie von Beiträgen veröffentlicht wird, in denen die Fährlichkeiten, welche unsern Frauen durch Unkenntnis des Strafrechtes oder durch Uebereilung u. s. w. zustoßen können, in treffenden und praktischen Beispielen erzählt und erläutert werden. Von dem übrigen Inhalte des ersten Heftes wollen wir nur noch die hübsche Erzählung „Der gute Genian von Kob. Mich hervorheben und auf den überaus reichen Bilderdruck hinweisen, der in dem Heft zu sehen ist.“

meine würdigen geben Later aber Bah Schai dieje hölzer was (sieht heroo — A weg) was „Dho nehm um ei le u r erwesh Herr (Gret zelnet fest u De ft komm Frau. glänz *

Cum „Das bracht wechte aus ! Solda haben kauf glätte möglt ihm ! Wage ihre ! der ii gang Stoff und l und Wäh! schau und . bezahl Schw dunge stibigt holte 87 C dem i

* Brot ist n das ! Junä **M**

Q nichtis wird T einem aber den si gute ! seinen Anfid der l scharf. die sp vorbr: T indem M war ei Lisa n wie e ich m nett m immer

dunkle Menschengruppe am Ende der Straße deutete. Wir gingen rasch weiter. Vor uns stand dicht gedrängt ein Menschenhaufen, der uns den Weg versperrte, und wir, einen Unglücksfall fürchtend, traten vorsichtig näher. Was war's? Ein Droschkensperd, das Sehnacht nach der unmittelbaren Berührung des glatten Klephalt-Plastes verspürt hatte, lag auf diesem und ließ mit

und diese Augenblicke nicht zu berühren gewagt; ich wagte nicht einmal, als sie mir entgegengekommen war, ihr meinen Arm zu bieten. So hoch und her, wie die Sonne am Himmel erschien sie mir nun, da mir die Erkenntnis meiner Liebe geworden war. Auch zu sprechen vermochte ich nicht vor überquellender Empfindung. Wie eingetrickert in der Rehle waren mir

Kammernden Rechten. Nur ein schneller, scharfer Blick streifte mich, ehe sie sich umwandte und leichtfüßig hinwegleitete. Aber dieser kurze, schnelle Blick schien mir genug zu sagen. Mein Blut kochte in den Adern, und mein Herz klopfte in ungeheuren Schlägen den Takt zu den Worten: Sie liebt mich, sie liebt mich ! (Fortsetzung folgt.)



Seite 1
Kämpfen. Er hat nie vor ihnen kapituliert, und sein Lebenswerk warf ihnen einen Damm entgegen, den sie bis heute nicht zu zerreißen vermocht haben. Es war einer der Hauptführer der feudalen Partei, der spätere General-Bevollmächtigte v. Gerlach, der 1851 gegen den äußeren Gegner wie in der Schlacht bei Rönne Friedrich Wilhelm IV. Preussens Auf-

dienfbar machte: — gerade in dem Augenblicke, in dem der Sohn eines alten Achtundvierziger, der Stube-Büchse, die Wodnwaffe gegen ihn erhob —; er er mitten im Siege die weiseste Maßfugung gegen den äußeren Gegner wie in der Schlacht bei Rönne. Friedrich Wilhelm IV. Preussens Auf-

„Beuße
Minist
r gemet
ularist
schen A
erschlu
wies: w
bedestre
g.
Zwang
t war b
den
amer e
erhab
nden P
eter-
aten d
schen G
nfacht
enjo vi
theit a
n Köny
Ran wi
sne nar
höht d
var, d
nsterne
de gefk
dass il
rsten e
schersch
bewie g.
Bild dnu
Ziel end
n kanwie
erchen k
Er-
mahrt w
jeit drak-
vont d we
stwürf ich
me je We
feld vmben
jäh z, wie
ipse voreg
t werd ober
Die allslag
die al wer
vinnen — 98
schaltet mit
deutschtellen
s Hau
i kriegt
i Güte e eb.
degenf-
malfta
teons
ng, Na
vahrn
roht seiens
jachtu
s ganz
Hema:
en Ste
iden C
uter
schlan
id wie Hau-
gehril
ihm
preis
jauent
den P
f in de
Kalter
Leber
das M
t. Al
i Reifantes,
en, (ea zu
nimmt (elin)
franc
mofra
egief
Hing
jetrag
nional
hrift
rbend
lich n hab.
re ob
groß!
icht f
s nie
seine

Gedehkblatt

Zur Erinnerung

an

Fürst Bismarck

† 30. Juli 1898.

Heut schied der letzte Paladin!
Halbmast die Flagge sinkt,
Und weit durch alle Völker hin
Die Trauerkunde klingt.

„Dollampf voraus!“ zum Heimathstrand
Die „Hohenzollern“ fliegt,
Den besten Mann im deutschen Land
Hat jäh der Tod besiegt.

„Der Bismarck tot?“ Die
Thräne glitt
Scheu in des Kriegers
Bart,
Heimging, mit der er litt
und stritt,
Die alte Riesenart.

Geendet ist das Heldenlied,
Dampf hallt der letzte Ton,
Und mit dem größten Deutschen schied
Wohl sein Jahrhundert schon. S. 2.

Deutschland sei wach! Wahr' Deine Sach',
Wahre Dein Leben, werde nicht schwach!
Hoffhäuser-Aden, die da einschleichen,
Steigen krächzend aus nächtigen Tiefen,
Himmel wird dunkel, die Luft wird schwer,
Edart der Irene schreit sie nicht mehr.
Kann der Irene ruht aus von Thoten,
Bist Du selber in Deiner Noth,
Sont ist er todt,
Bismarck für immer Dir todt.

Laß nicht den Bismarck sterben in Dir!
Sieh es nicht her, das ernung'ne Panier!
Laß in Vergessens Erbärmlichkeit
Nicht versinken die heilige Zeit,
Die uns den Kaiser gab und den Vater:
Wilhelm und Bismarck, seinen Verather.
Siehst Du die Feinde? Hörst Du sie flüstern,
Wie sie die Beute schleichend umflüstern?
Strafe sie Tigen, mach' sie zu Schand,
Wolle Dich selber, heutig's Land!
Wolle Dich selbst! Zwinge die Noth!
Bismarck war todt, ist nicht mehr todt.
In Deiner Seele, die sich erhebt,
Sieht er Dir auf, kommt wieder und lebt,
Kommi und ist da,
Allgegenwärtig und nah,
Deutschland, Dein Bismarck er lebt!

Buntes Feuilleton
Aus den letzten Stunden des Fürsten
mard. Welch ein großer Thierliebhaber der Alt-
langler Fürst Bismarck war, beweisen die mannig-
fachen Anekdoten über die „Reichshunde“. Der englische
W. Richmond erzählt in seinen Aufzeichnungen, daß
mard die Singvögel ebenfalls sehr liebte; nicht we-
aber war er auch anderem Gesebe zugethan. In
eigenen großen Hühnerhof hat der Fürst nicht ge-
Das machten sich die Hühner des Posthauses, das
Besitzthum des Fürsten grenzt, zu Nutzen und drange-
häufig über den Gartenzaum in das fürstliche Gebie-
Statt sie, die das fremde Eigenthum durchaus nicht
trien, zu verjagen, fütterte der Fürst sie eigenhändig
ließ sie füttern. Als einst Postmeisters Hühner dem
chenbeet der Frau Fürstin zu übel mitgespielt hatten
sich die Fürstin darüber beklagte, da stellte Bismarck
Knaben als Wache an dem Beet auf, aber den Mistel-
selbst ließ er das Gastrecht in seinem Hof und G.
Er kannte jedes einzelne Thier aus dem Geflüge
genau und fand sofort ein fremdes Huhn heraus, da
zu dieser Schaar verirt hatte. Der große stolze Hahn
des Fürsten besonderer Liebling; einen Fehler an

Verkauf auch im Weile
G. Hauser.

Sardellen sowie russ. Sardinen
A. Bauer u. Nathaus.

Die Beerdigung findet Freitag morgen 10 Uhr statt.

den Lage ist er wirklich da und harret der Dinge, die da kommen sollen. Zuerst wird er einem Betriebskontrollur vorgestellt, der ihn auch alsbald über Sachen des äußeren Betriebsdienstes prüft. Zwischen beiden entspinnt sich folgende Unterhaltung: Kontrollur: „Was würden Sie thun, wenn Sie Ihre Strecke begehen und es kommt ein Zug vorbei, und Sie bemerken am Zuge etwas Ordnungswidriges, was die Weiterfahrt des Zuges gefährlich erscheinen läßt?“ — Bahnhüter:

prozeß, auf Grund dessen der Milchzucker größtenteils in Alkohol und Kohlensäure übergeht. Nach der Behandlung des Erfinders soll das unter Zusatz von Magermilch hergestellte Brot nicht nur nährstoffreicher, sondern auch wohlwollender sein, als gewöhnliches Brot. Das Verfahren ist folgendes: Etwa 20 Liter Magermilch werden in einer konstanten Temperatur von 26 bis 30 ° C. mit 100 g Gefe und 100 g Sauerstoff ange'ht und unter wiederholtem Umrühren 24

unter welchem Titel die genannte Zeitschrift eine Serie von Beiträgen veröffentlicht wird, in denen die Fähigkeiten, welche unsern Frauen durch Unterrichts des Strafgesetzes oder durch Uebereilung u. s. w. zustoßen können, in treffenden und praktischen Beispielen ersäulend erläutert werden. Von dem übrigen Inhalte des ersten Heftes wollen wir nur noch die hübsche Erzählung „Der gute Englan von Nob. Milch hervorheben und auf den überaus reichen Bilderdruck hinweisen

Ich würde meine würdigen Vater aber Da h Schan diese Hölge was (sieht herwo — g weg) was „Cho nehme um ei Le u r erweh Herr (Grei jehnet fest i De n lomme Frau gläng * Cum „Das brach wech aus: Solb haben fauf glätt mögl ihm: Wagt ihre der i ganz Stoff und und Wäh schau und bezah Schw dungs stibig holte 87 dem

* Brot ist n das Zuna — 211

Q nichte wird Z einer aber den f gute seiner Anste der f ichart die it vorbr Z indem M war e Lisa i wie e ich n nett n immer

dunkle Wien Wir gingen rasch weiter. Vor uns rausch die gedung ein Menschenhaufen, der uns den Weg versperrte, und wir, einen Unglücksfall fürchtend, traten vorsichtig näher. Was war's? Ein Droschkenpferd, das Schmsucht nach der unmittelbaren Berührung des glatten Asphalt-Platzes verpürt hatte, lag auf diesem und ließ mit

nicht einmal, als sie mir entgegengekommen war, ihr meinen Arm zu bieten. So hoch und her, wie die Sonne am Himmel erschien sie mir nun, da mir die Erkenntnis meiner Liebe geworden war. Auch zu sprechen vermochte ich nicht vor überquellender Empfindung. Wie eingekerkert in der Kehle waren mir

streckte mich, ehe sie sich umwandte und leichtfüßig hinwegeilte. Aber dieser kurze, schnelle Blick schien mir genug zu sagen. Mein Blut kochte in den Adern, und mein Herz klopfte in ungesühnen Schlägen den Takt zu den Worten: Sie liebt mich, sie liebt mich!

(Fortsetzung folgt.)

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Ströb in Badnang.



Kaiser Wilhelm II. und Fürst Bismarck.

Montag, 1. August



Seite 5

kämpfen. Er hat nie vor ihnen kapituliert, und sein Lebenswerk warf ihnen einen Damm entgegen, den sie bis heute nicht zu zerreißen vermocht haben. Es war einer der Hauptführer der feudalen Partei, der mächtige General Leopold v. Gerlach, der 1851 bei König Friedrich Wilhelm IV. Altmärks Auf-

blenbar machte: — gerade in dem Augenblicke, i der Sohn eines alten Achtundvierziger, der Stube Blind, die Mordwaffe gegen ihn erhob —; w er mitten im Siege die weise Wäfsigung gegen den äußeren Gegner wie in der Behan luna des inneren Konfliktes — und mitten i

— 5 —



Staatssekretär v. Bülow.

Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe.

Die alte und die neue Zeit.

Es muß in jedem Redner, der auf Zuhörer wirkt, ein Bild von einem Dichter stecken, und so das der Fall ist, so weit er als Improvisator sprachen und Gedanken beherrscht, so weit hat er die Worte, die seine Zuhörer zu wirken.

Es muß in jedem Redner, der auf Zuhörer wirkt, ein Bild von einem Dichter stecken, und so das der Fall ist, so weit er als Improvisator sprachen und Gedanken beherrscht, so weit hat er die Worte, die seine Zuhörer zu wirken.

Es muß in jedem Redner, der auf Zuhörer wirkt, ein Bild von einem Dichter stecken, und so das der Fall ist, so weit er als Improvisator sprachen und Gedanken beherrscht, so weit hat er die Worte, die seine Zuhörer zu wirken.

Die Beerdigung findet Freitag morgen 10 Uhr statt.

Sardellen sowie russ. Sardinen
A. Bauer b. Rathaus.

G. Gausler.

abwies: n idestredg. Zwang t war den amer erhalb nder Peter- aten d schen G nfachst erho vi theit a n Köniy Kanwi. l me nar höht d var, d atferne ide gekf , daß il rsten e cheryh bewie G. bild dman Ziel enden n kanwieder ehen h Er- wahr wird zeit draus von d wei- twürst schon me je Wein- feld vrinben jäh z, wie ipse voregen- t werde ober Die allschlag die al wer- vinnen—98 jehaltst mit : denfsteilen s Hau i frige i Güte e eb. gegenf malsta leonst) nz, Wa vahrn roht soletens jachtuy e ganz, Hisma: en Ste ichen C uter : Lun weite schlan, sich id wie Daus- gehrll ihm preis iden. jaudent den 2 f in de Italier Leben das 11 t. Ab i Reijntes. en, ten zu imunt selin) framc mokra egelet ißing jetragn tional Ibrist rbenst lich n re ob groß icht n s mit scine;

